

Krisensicher anlegen

Was wissen wir über Geld?

Von Nadine Oberhuber



12. Juli 2009 Wenn jemand fragen würde, wie viel wir über Geld wissen – und er meinte damit uns alle –, müssten wir ehrlicherweise antworten: nicht viel. (...) Die Lage ist also ernst.

Aber nicht ganz hoffnungslos. Das finden jedenfalls Wissenschaftler, die ergründen, wie es um das Finanzwissen der Deutschen bestellt ist, wie Tabea Bucher-Koenen vom Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA): „Es hat uns erstaunt, wie viele Leute selbst auf einfachste Fragen falsch antworten.“ Dabei gibt sich der Großteil selbstbewusst: Auf einer Skala von 1 (wenig Wissen) bis 7 (viel Wissen) würden sich 33 Prozent eine 5 geben und sogar 40 Prozent eine 6 oder 7. Aber, so sagt sie auch: „Im internationalen Vergleich schneiden die Deutschen gar nicht so schlecht ab, was das Grundwissen über Finanzen angeht.“ Das Verständnis für Zinsen und Inflation zum Beispiel ist ziemlich gut ausgeprägt. (...)

Je aktiver Sparer sind, desto mehr lernen sie dazu

Berater sind prinzipiell eine gute Idee, sagt Tabea Bucher-Koenen, aber sie bergen eine Gefahr: „Studien haben herausgefunden, dass sich gerade Leute, die viel über Finanzen wissen, einen Berater suchen, weil sie weder Zeit noch Lust haben, alle Entscheidungen selbst zu fällen. Aber: Die Kunden mit Berater schnitten am Ende oft schlechter ab. Weil die Profis zu hohe Risiken eingingen und zu oft kauften und verkauften, als optimal gewesen wäre.“ Wer seine Entscheidungen dagegen selbst traf, machte weniger Verluste und drückte weniger Gebühren ab.

Es greift also tatsächlich eine Art Selbstselektion, belegte eine schwedische Studie: Wer ein niedriges Einkommen hat und wenig Bildung, der hält sich oft vom Aktienmarkt fern. Weil er weiß, dass er dort viele Fehler machen würde. Das ist einerseits gut, weil es größere Verluste von vornherein verhindern hilft. Andererseits

bewirkt es aber, dass solche Anleger nicht besonders weit kommen, weil sie sich auf die sicheren Zinsen von Sparbuch und Tagesgeldkonto verlassen. Was sich aus volkswirtschaftlicher Sicht später auszahlen wird – ob es einen gigantischen Vermögensverlust verhindern hilft oder eher zu steigender Altersarmut führt, weil zu wenig Vermögen aufgebaut wird, können die Forscher noch nicht sagen.

Aber eines wissen sie: Je aktiver Sparer sind, desto mehr lernen sie dazu. Wer regelmäßig spart, beantwortete auch mehr Fragen korrekt – und umgekehrt. „Wer einmal eine Aktie gekauft hat, der weiß, wie sie funktioniert“, erklärt Tabea Bucher-Koenen, „deshalb ist es nicht erstaunlich, dass Ältere besser abschneiden, wenn es um Inflation geht. Die haben das schon erlebt. Und je eher jemand beim Anlegen einen persönlichen Erfolg verbucht, desto eher prägt er sich den Zusammenhang ein.“ (...)

Der vollständige Artikel erschien in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung am 12. Juli 2009.